

Political correctness am Ende

Publiziert am 7. September 2015 von Wilfried Müller auf www.wissenbloggt.de

*Political correctness*¹ (pc) gab es erstmal für die konservative Verteidigung traditioneller Werte, als Diffamierungskampagne gegen Liberale, Linke, Feministinnen, Minderheiten, Multikulti, Öffnung der Gesellschaft, Hinterfragen von Tabus. Aber dann drehte sich das. Es wurde ein Sprachgebrauch daraus, der eine besondere Sensibilisierung gegenüber Minderheiten pflegte, und sich der Anti-Diskriminierung verschrieb. Kurz, pc dient heute dazu, Verachtung für die Verächter auszudrücken (Bild: Suffragettendemonstration in New York City 1912).



Nun kommt wieder eine Wende, wo es nicht mehr um bloße Sprachcodices geht, sondern um Empfindlichkeiten, die ins Absurde übersteigert sind. Solche Übersteigerung ist immer ein Zeichen dafür, dass die Sache sich überlebt hat und kurz vor dem Ende steht.

In der Süddeutschen Zeitung vom 4.9. kann man die neusten kranken Blüten der pc nachlesen, *Risiken der Redefreiheit - Man wird ja wohl noch sagen dürfen...*² Der Artikel setzt die neuen, radikalen Sprach-Tabus aus den USA mit dem Nazi-Kraftdeutsch in Beziehung, obwohl beides genau konträr liegt, "zwei Höllen, die aufeinander antworten", aber das ist wohl dem Asylanten-Hype geschuldet.

Um bei der Sache zu bleiben: Studenten der New Yorker Columbia University haben ganz neue Rechte erstritten. Wenn anstößige Stellen der Literatur behandelt werden, wollen sie rechtzeitig gewarnt werden, damit sie die Möglichkeit haben, den Raum zu verlassen. Als neue Übergriffigkeiten wird nicht nur Sexuelles gehandelt, sondern auch Altenfeindlichkeit und Sonstiges, was bei zartbesaiteten Studenten ungute Gefühle hervorrufen könnte.

"Triggern" heißt das, die Studenten wollen "Trigger Warnings". Die SZ macht das als beherrschendes Thema der letzten 2 Jahre an den US-Unis aus. Deshalb gibt es jetzt wieder indizierte Bücher, und sogar ganze indizierte Themen. Die Lehre über den rechtswissenschaftlichen Umgang mit der Vergewaltigung ist schwierig geworden. Sie soll durch Trigger-Warnings abgemildert werden, und die sensiblen Studenten erwarten Befreiung von der Diskussion darüber - wenn nicht den Verzicht darauf, das Gebiet überhaupt zu behandeln.

Es geht soweit, dass von Seiten der Studenten gebeten wird, das Wort "verletzen" nicht mehr zu benutzen. Auch nicht in der Formulierung "das Gesetz verletzen", denn das könnte traumatisch auf sie wirken. Solche Mimosität fordert zum Spott heraus, aber - die Comedians machen laut SZ einen großen Bogen um die US-Unis. Sie möchten sich nicht wegen *eventuell irgendjemandem übel aufstoßender Zungenschläge von einer anonymen Studenten-Inquisition zusammenfallen ... lassen*. Und der Comedian-Nachwuchs muss *seine Beiträge inzwischen dermaßen rundfeilen, dass wirklich selbst die denunziatorischste Seele nicht auf die Idee kommen kann, irgendein Sitznachbar könnte sich beleidigt fühlen*.

Die immanente Idiotie geht soweit, dass Trigger-Warnings im Prinzip selbst zu Triggern werden. Also wird am besten jedes Thema vermieden, das irgendjemandes Zartgefühl verletzen könnte. Was bleibt über, wenn man Sex, Gewalt, Klassenunterschiede, das Verhältnis von weiß zu schwarz und braun und gelb ausklammert?

Eigentlich lässt der Sensitivitäts-Extremismus überhaupt kein Thema aus, man bedenke: Blüten sind die *Sexualorgane* der Pflanzen, und die Technik verlangt, dass *Schrauben* ohne Vorspiel in die *Muttern* gedreht werden. Bei der Politik müssten immerzu die Trigger-Warnings-Glocken klingeln, wenn mal wieder Gesetze gebrochen und Lügen verbreitet werden.

Der Fortschritt der überkandidelten "politisch korrekten" Ausdrucksweise führt jetzt zum Aufspüren immer feinerer "Microaggressions", auch in ganz harmlosen Äußerungen. Aus Sicht der Küchenpsychologie erklärt, darf sich dadurch auch der Mittelklassenstudent als Opfer fühlen, die drastische Schilderung von sexuellem Missbrauch reicht zum stellvertretend empfundenen Schmerz.

Die neue wehleidige Generation heißt Millennials (um 2000 rum geboren), und sie wartet mit unerhörtem Reichtum an seelischen Problemen auf. Noch mal die Küchenpsychologie: Das kommt, weil sie von ihren Eltern keine Sekunde mehr aus den Augen gelassen wurden - das Gegenteil könnte genauso gut als Erklärung herhalten.

Jedenfalls soll die Uni heute "safe space" sein, laut SZ eine Mischung aus verlängertem Elternhaus und psychiatrischem Sanatorium. Sollte die Universität nicht lieber auf das Leben danach vorbereiten, wo es ja auch nicht immer nett zugeht? Oder wird diese neue gepamperte Generation dann auch ihre Bedürfnisse nach Heile-Welt-Lügen durchsetzen?

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Politische_Korrektheit

² <http://www.sueddeutsche.de/kultur/risiken-der-redefreiheit-man-wird-ja-wohl-noch-sagen-duerfen-1.2634767>

Mit der amerikanischen Errungenschaft des "free speech" hat das jedenfalls nichts zu tun. Die moralisierenden Sprechverbote der Linken werden ergänzt durch die Verunglimpfung der Meinungsfreiheit als "Kampfbegriff" derer, die unbehelligt Diskriminierung treiben wollen.

Diese krachledernen Gefilde betritt die SZ mit der Person des Präsidentschaftskandidaten Donald Trump, der sich kernig ausdrückt, und dessen "urtümliche Unverstelltheit" auch am teutonischen Stammtisch beliebt sei, ja, auch bei deutschen Oberpolitikern wie Gabriel und Gauck mit ihren Äußerungen über "Pack" und "Dunkeldeutschland". Das läuft dann unter Volkstümlichkeitswettbewerb, und das weitere Geseiere über althergebrachte Klischees, hemmungslose Vulgarität und "selbstzufrieden grunzendes Suhlen im Dialekt und im Skatologischen" kann man sich getrost schenken.

Die SZ schließt mit dem Herausarbeiten des größten denkbaren Gegensatzes von Nazi-Gegröl (ohne das Wort Nazi zu nennen) und der "Sprachpolitik" der US-Unis, die schon das schiere Benennen von Problematischem ächten wollen. Man muss der gewollten Zusammenziehung nicht folgen, nach der das ein Duett von Höllen sei, die aufeinander antworten.

Realistisch gesehen hat das nix miteinander zu tun. Die Nazis waren übrigens auch mal in der pc-Debatte vertreten, als *male chauvinist Nazi pigs*, und um sich für diesen Titel zu qualifizieren, reichten schon geringfügige sexistische Verstöße. Sowa wie Verschleierungszwang hätte eine ganze Generation von pc-AktivistInnen zum Ausflippen gebracht.

Heute ist der eigentliche Sinn der political correctness verlorengegangen. Vom Protest gegen echte Verstöße ist keine Rede mehr, es wird nicht mehr für die Gleichberechtigung gekämpft. Jetzt wissen wir auch warum: Das sind die neuen Empfindlichkeiten, die ins Absurde übersteigert sind - wer sich mit immer quatschigeren Mimositäten befasst, hat fürs Eigentliche keine Zeit mehr.

Siehe auch:

- Emanzipatorisches Zoffpotential liegt brach - <http://www.wissenbloggt.de/?p=26638>
 - Feminismus am Ende - <http://www.wissenbloggt.de/?p=29023>
 - Österreichischer Vorstoß gegen Sprachverhunzer - <http://www.wissenbloggt.de/?p=24959>
-